

Preis für hervorragende Lehre 2013/14

Einreichung Dr. Luise Reitstätter, Schwerpunkt Wissenschaft & Kunst, luise.reitstaetter@sbg.ac.at

UE Anwendungsorientierte Übung „Die Ausstellung verhandeln“

Nr. 870.027

Allgemeine Beschreibung – Hintergrund, Studierende, Lernziele, Inhalte, ...

Inhalte

Ausstellen als Kulturpraxis des Zeigens verweist auf seine historische Bedingtheit, die zu jeder Zeit zu anderen Ausformulierungen von Ausstellungen führte. Aber nicht nur die Ausstellung selbst, auch der Blick, wie sie betrachtet wird, verändert sich. Doch was ist überhaupt eine Ausstellung? Und wie kann man sich ihr methodisch nähern? Während die Geschichte der Ausstellung in der Museologie recht gut erforscht ist, kann die Ausstellungsanalyse noch auf keinen etablierten Werkzeugkasten zurückgreifen. Hier setzt die Lehrveranstaltung an, indem sie das neue Feld der Ausstellungsforschung theoretisch betrachtet und in der Übertragung sozial- und kulturwissenschaftlicher Verfahren gemeinsam mit den Teilnehmer_innen praktisch erschließt. In seiner inhaltlichen Logik verweist der Titel „Die Ausstellung verhandeln“ zudem auf das Faktum, dass es sich bei der Ausstellung weniger um ein fertiges Kulturprodukt, den um ein prozessual entstehendes und ein prozessual im Gehen und Sehen (Gottfried Korff) zu rezipierendes Werk handelt. Die Bedeutung der Ausstellung wird so zwischen den (un-)bewussten Intentionen der Ausstellungsmacher_innen und den mutmaßlichen Deutungen der Besucher_innen immer wieder aufs Neue verhandelt.

LV-Ziel

Neben einer Geschichte der Ausstellung und dem aktuellen Diskurs zu kuratorischen und künstlerischen Fragestellungen vermittelte die Lehrveranstaltung mögliche methodische Herangehensweisen der Ausstellungsanalyse. Das Ziel der LV besteht demnach zum einen darin, einen allgemeinen Einblick in die Spezifik des Mediums Kunstaussstellung zu geben. Zum anderen konnten in der konkreten Auseinandersetzung mit einem Fallbeispiel Werkzeuge für eine kritische Ausstellungsanalyse (weiter-)entwickelt und gleichsam erprobt werden.

Lehr- und Lernmethode

In ihrer Methodik basierte die Übung auf einer Mischung aus theoretischem Input (durch kurze Vorträge, der Diskussion zentraler Texte) und vor allem der Anwendung dieses Wissens im Rahmen eines konkreten Fallbeispiels (Museum der Moderne Mönchsberg). Das praktische Forschen stand demnach im Mittelpunkt, indem gemeinsam mit den LV-Teilnehmer_innen ein Untersuchungsdesign für eine ausgewählte Kunstaussstellung („Under Pressure. Politik in der zeitgenössischen Fotografie“) erarbeitet und in Kleingruppen realisiert wurde. Die fundierte Auseinandersetzung mit einem Fallbeispiel verhandelte somit nicht nur Produktions-, Präsentations- und Rezeptionslogiken einer zeitgenössischen Kunstaussstellung, sondern integrierte über ein gemeinsames Untersuchungsobjekt auch kollaborative Praktiken der Team- und Projektarbeit in die Lehrveranstaltung. Den Abschluss bildete ein gemeinsamer Forschungsbericht, welcher auch im e-Journal des Programmbereichs Contemporary Arts & Cultural Production publiziert wurde.

> siehe Anhang 03 Forschungsbericht sowie dessen Publikation unter
<http://www.p-art-icipate.net/cms/von-der-kunst-die-kunst-zu-ergrunden/>

Stellen Sie in der Folge bitte dar, wie Sie die Kriterien der Ausschreibung im Rahmen der von Ihnen eingereichten Lehrveranstaltung erfüllen!

An die Studierenden werden **Lernanforderungen** gestellt, mit denen über die reine Faktenvermittlung hinaus kritisches, kreatives und problemlösendes Denken vermittelt wird.

Der Fokus der Lehrveranstaltung lag auf dem praktischen Forschen unter möglichst realistischen Bedingungen. Eine Kooperation mit dem Museum der Moderne Mönchsberg ermöglichte es den Studierenden, an einem realen Untersuchungsobjekt, der Ausstellung „Under Pressure. Politik in der zeitgenössischen Fotografie“ im Museum der Moderne Mönchsberg zu forschen.

Bewusst bestand die konkrete Lernanforderung darin, eine sogenannte Mikrostudie mit einer spezifischen und klar abgegrenzten Fragestellung zu entwickeln, sodass alle Phasen eines Forschungsprojektes innerhalb eines Semesters durchgeführt werden konnten. In einem bereits vorab organisierten Untersuchungsfeld konnten die Studierenden, ein Untersuchungsdesign ganz nach ihren persönlichen Interessenschwerpunkten entwickeln und dieses sogleich ausprobieren. In der LV wurden die Studierenden hierzu von der ersten Themenfindung über die Auswahl der adäquaten Methode bis hin zu Fragen zu Erhebung und Auswertung fortwährend beraten.

In der Lehrveranstaltung wird **aktives Lernen** gefördert, etwa durch Gruppenarbeiten, Diskussionen, problemlösendes Lernen, interaktive Übungen, kollaborative Arbeiten auf Blackboard und andere aktivierende Methoden. In **nicht-prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen (=VO)** wird das Lernen der Studierenden insb. durch eine Verbindung von gelebter Begeisterung der/des Lehrenden für das Fach mit guter Strukturierung und Klarheit des Vortrages, durch Skripten und multimediale Lernmaterialien von hoher instruktiver Qualität oder auch durch den Einsatz von aktivierenden Methoden schon während der Vorlesung gefördert.

Die Lehrveranstaltung „Die Ausstellung verhandeln“ gründet auf meiner kontinuierlichen Auseinandersetzung mit der Ausstellung in Theorie (u.a. in meiner Dissertation zur Ausstellung als Handlungsraum) und Praxis (u.a. als Kuratorin Jahresausstellung 2013 Salzburger Kunstverein, Projektkoordinatorin Österreich Pavillon – La Biennale di Venezia 2008, 2009, kuratorische Assistenz documenta 12). Es ist mir ein Anliegen dieses praxisbezogene Wissen und meine Begeisterung für das Vermittlungsmedium Ausstellung in der Lehre weiterzugeben.

Aktives Lernen wurde gefördert, indem die LV sich nah an der Praxis ausrichtete. Dies bedeutete viel Zeit im Feld, das heißt im Museum, zu verbringen und von den Akteuren und Akteurinnen selbst zu lernen. So konnten die Studierenden beispielsweise bei einer Exkursion die Kuratorin der Ausstellung Katja Mittendorfer-Oppolzer kennenlernen und von ihr auch bei individuellen Terminen Hintergrundwissen erhalten. Zudem war es allen Studierenden möglich, das Museum nach Bedarf gratis zu besuchen und auch Erhebungen mit Besucher_innen vor Ort durchzuführen.

Für jeden Termin gab es Literatur, die für die Studierenden aufbereitet wurde, um ihre theoretische Sensibilität für das Feld zu erhöhen. Powerpointpräsentationen zu Vorgängerstudien oder auch beispielsweise die Diskussionen eines journalistischen Artikels über die neue Kuratorenunft dienten dazu zentrale Aspekte herauszufiltern und im Plenum zu diskutieren. Ein wichtiges didaktisches Element bestand auch im Austesten von Erhebungs- und Auswertungsmethoden. Gerade die Auswertung fiel vielen Studierenden schwer, da sie komplex ist und in vielen LVs nur marginal behandelt wird. Aus diesem Grund fanden im zweiten Teil der LV mehrere Sitzungen zu Auswertungsverfahren statt (Inhaltsanalyse nach Mayring, Kodieren nach Grounded Theory, Feinstruktur- und Themenanalyse nach Froschauer/Lueger), in denen diese an den Daten der Studierenden gemeinsam erprobt wurden.

Die gesetzten **Lehr-/Lernaktivitäten** sind an den **Lernzielen** der Lehrveranstaltung orientiert und auf einander abgestimmt.

Jeder Lehrveranstaltungstermin hatte ein eigenes Schwerpunktthema, das mit einem konkreten Input eingeführt wird und danach in der Gruppe gemeinsam vertieft wurde. Auf eine erste Einführung in die Ausstellungsforschung am ersten Termin folgte eine Exkursion zum Fallbeispiel dem Museum der Moderne, die Entwicklung des Untersuchungsdesigns, Ausstellungen machen als künstlerisch-kuratorische Praxis, Ausstellungen besuchen als kulturelle Praxis, Erhebungsdatenaustausch und gemeinsame Analyse, die theoretische Einbettung sowie die Reflexion der Forschungsarbeit und die mündliche Präsentation des Forschungsberichtes zum Abschluss.

Parallel wurde das Ziel der eigenen Mikrostudie in jeder einzelnen Lehrveranstaltung weiter verfolgt, indem das Untersuchungsdesign und der aktuelle Forschungsstand der Studierenden in jeder einzelnen LV diskutiert wurden.

> siehe Anhang 01 Handouts

Den Studierenden wird **regelmäßig Rückmeldung** über ihren **Lernfortschritt** gegeben. Sie erhalten schon während des Semesters Feedback über die von ihnen erbrachten Leistungen und damit Orientierung für ihr weiteres Lernen.

Hierzu wurden im Dokument Untersuchungsdesign alle Mikrostudien und deren Entwicklung festgehalten. Die Forschungsprojekte wurden dabei an Hand der zentralen Aspekte Thema, Forschungsfrage, Methode sowie vorläufige Ergebnisse besprochen und aktualisiert. So konnten alle Studierenden in ihrem Forschungsprozess begleitet werden und ganz gezielt bei auftauchenden Unsicherheiten und Problemen von der Gruppe und mir als Lehrende beraten werden. Ein solcher kontinuierlicher Austausch ermöglichte zum einen das Wissen der Studierenden einfließen zu lassen („peer learning“), zum anderen zeigte es inhaltliche Verbindungen zwischen den einzelnen Forschungsprojekten auf.

Positiv war, dass auf diese Weise die unterschiedlichen Wissensbestände der Studierenden (von absoluten Beginnern in der Feldforschung bis hin zu weit Fortgeschrittenen) in der Erhebung und Auswertung keine Problematik darstellten, sondern im Rahmen eines gemeinsamen Ziels fruchtbar gemacht werden konnten. Inhaltlich kam es ebenso zu einer Reihe von Synergieeffekten. Während eine Studierende beispielsweise die Vorkenntnisse und Erwartungen der Besucher_innen erhob, analysierte eine andere Gruppe den Mehrwert der Besucher_innen nach dem Ausstellungsbesuch, so dass diese Daten kontrastiert werden konnten.

> siehe Anhang 02 Untersuchungsdesign

In der Lehrveranstaltung kommt ein **fares und transparentes Beurteilungssystem** zur Anwendung. Die **Prüfungsinhalte und Beurteilungsformen** sind an den **Lernzielen** und **Lernformen** der Lehrveranstaltung orientiert. Die Beurteilung der Studierenden spiegelt nachvollziehbar die von ihnen erreichte Leistung wieder.

Die Bewertung der Studierenden basierte auf mehreren Teilaspekten: der kontinuierlichen Anwesenheit mit aktiver Mitarbeit, das Einbringen in die Feldforschung und Analyse, der mündliche Zwischenbericht zu den Untersuchungsergebnissen sowie der schriftliche Abgabe des Teilforschungsberichts.

Die LV war an dieser Stelle jedoch noch nicht abgeschlossen, da die Teilberichte auch noch von mir für die Publikation lektoriert und im Anschluss zum Teil noch erhebliche Verbesserungen durch die Studierenden vorgenommen wurden.

Bemerkenswert für mich zu sehen war, wie sehr einzelne Studierende im Verlauf der LV an Wissen und Forschungskompetenzen gewannen. Faktoren wie das Ernstnehmen der Studierenden, der kontinuierliche Lernprozess und das sich Begreifen als Forschungsgruppe mit einem gemeinsamen Ziel zeigen für mich, dass in einem solchen produktiven und wertschätzenden Lernumfeld der/die Einzelne über sich hinauswachsen kann.

Weitere Anmerkungen:

Anhang

1. Handouts aller sieben LV-Termine, 7 Seiten
2. Untersuchungsdesign der zwölf Mikrostudien, 2 Seiten
3. Forschungsbericht „Die Ausstellung verhandeln“ mit einem Überblicksartikel von Jana Winkelmayer und Teilforschungsberichten von Agnes Amminger, Frederik Friesenegger, Amina Haider, Eva Kraxberger, Nora Moritz / Viktoriia Nasibullina, Renate Oberbeck, Sebastian Redlich, Erik Schneider, Manuela Seethaler / Günther Jäger, Christina Tosoni, Judith Rafaele Waizenegger und Clara Widerin, 68 Seiten